

Luzern, 23. Juni 2025

ANTWORT AUF ANFRAGE

A 367

Nummer: A 367
Protokoll-Nr.: 710
Eröffnet: 28.01.2025 / Gesundheits- und Sozialdepartement

Anfrage Koller-Felder Nadine und Mit. über psychische Gesundheit – Situation im Kanton Luzern bei Kindern bzw. Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Zu Frage 1: Welche Bilanz kann zum jetzigen Stand gezogen werden? Konnte dank dem Programm die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen nachweislich gesteigert werden?

Unsere Ziele im Programm «Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen» sind:

1. Kinder und Jugendliche sind im schulischen Umfeld in ihrer psychischen Gesundheit gestärkt.
2. Jugendliche und junge Erwachsene sind bei Lebensübergängen in ihrer psychischen Gesundheit gestärkt.
3. Vulnerable Bevölkerungsgruppen sind gezielt unterstützt.
4. Die Öffentlichkeit ist regelmässig über die psychische Gesundheit informiert und sensibilisiert.
5. Die Gesundheitsförderung im Kanton Luzern ist gestärkt.

Um diese Ziele zu erreichen haben wir Massnahmen definiert und werten diese jährlich zu Handen von Gesundheitsförderung Schweiz aus. Aktuell können wir sagen, dass wir bisher mehr Kinder, Jugendliche und Bezugspersonen erreichen konnten, als vorgesehen war und wir die Zielsetzungen anhand der Messgrössen übertroffen haben. So nahmen bspw. an Sensibilisierungsanlässen und Veranstaltungen zum Thema «Psychische Gesundheit» für Multiplikatoren in den Settings Schule, Familie, Fachstelle, Sport und Freizeit im Jahr 2024 1226 Personen (Ziel: 750 Personen) teil. Dabei handelte es sich bspw. um Referate für Sportvereine, Weiterbildungen zum Einfluss von (sozialen) Medien auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendliche für Eltern und Schulpersonal.

Mit dem Programm konnte bei den erreichten Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen einen Beitrag zur Förderung der psychischen Gesundheit geleistet werden

Zu Frage 2: Sind die Massnahmen zielfördernd, damit die Kinder lernen, wie sie Resilienz aufbauen, Sorge zu ihrer psychischen Gesundheit tragen und besser mit Stress umgehen können?

Ja, es handelt sich um validierte Interventionen (bspw. Schulprogramme), die von Gesundheitsförderung Schweiz empfohlen werden und deren Wirkung nachgewiesen wurde. Die Interventionen des kantonalen Programms Psychische Gesundheit sind grossmehrheitlich auf der Orientierungsliste von Gesundheitsförderung Schweiz. Die Orientierungsliste ist ein praxisorientiertes Instrument, das bewährte und qualitätsgeprüfte Interventionen für die kantonalen Aktionsprogramme (KAP) empfiehlt.

Die Interventionen zielen darauf ab, individuelle und soziale Ressourcen zu stärken – zentrale Schutzfaktoren für die psychische Gesundheit. Besonders bei Kindern und Jugendlichen fördern sie die Resilienz und sind ein Schwerpunkt unserer Arbeit in der kantonalen Fachstelle Gesundheitsförderung. Zudem unterstützen sie einen gesunden Umgang mit Stress.

Zu Frage 3: Gibt es einzelne Massnahmen, welche besonders erfolgsversprechend sind. Falls ja, welche?

Eine isolierte Massnahme allein ist eher selten ausschlaggebend – besonders wirksam sind jene Ansätze, die die Verhältnisse und das Verhalten miteinander verknüpfen. Erfolgsversprechend sind daher Massnahmen, die individuelle Kompetenzen stärken (z. B. Interventionen in der Schule wie das Schulprogramm «MindMatters») und gleichzeitig förderliche Umgebungen schaffen (z. B. «Gesundes Luzern» - strukturelle Begegnungs- und Bewegungsförderung), niederschwellige Unterstützungsangebote (bspw. Peer-Chat von Pro Juventute, Informationen/Materialien Kampagne «Wie geht's dir?» oder sensibilisierte Bezugspersonen (bspw. Offene Kinder- und Jugendarbeit, Leitende von Jugendverbänden und Sportvereinen). Solche mehrdimensionalen Ansätze der Fachstelle Gesundheitsförderung greifen ineinander und entfalten ihre Wirkung durch das Zusammenspiel von persönlicher Stärkung und struktureller Unterstützung.

Zu Frage 4: Gibt es regionale Unterschiede? Werden die Angebote eher in ländlichen oder städtischen Kreisen wahrgenommen?

Für uns ist es grundsätzlich wichtig, dass unsere Angebote möglichst kantonsweit genutzt werden und insbesondere besonders verletzliche Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen erreichen. Mit Femmes- und Männertischen bieten wir bspw. niederschwellige Gesprächsrunden zur psychischen Gesundheit für Eltern mit Migrationshintergrund an. Diese finden in ländlichen, intermediären und städtischen Gemeinden statt.

Im Programm «Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen» sind die Schulen wichtige Umsetzungspartner. Es besteht eine Leistungsvereinbarung mit der Dienststelle Volkschule, insbesondere zur Umsetzung unserer Interventionen im Schulnetz 21, also an Schulen mit Fokus auf Gesundheitsförderung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Schulen aus ländlichen, intermediären und städtischen Gemeinden holen die Massnahmen ab. Die Anzahl Schulen, die unterstützt werden können, sind jedoch mit den aktuellen Ressourcen beschränkt.

Zu Frage 5: Gibt es regionale Unterschiede bezüglich der psychischen Gesundheit von Kindern bzw. Jugendlichen?

Der Gesundheitsreport des Kantons Luzern (Obsan 2024) zeigt, dass sozioökonomische Faktoren wie Bildungsstand und Haushalteinkommen die psychische Gesundheit beeinflussen. Personen mit tieferem Bildungsniveau oder geringerem Einkommen berichten häufiger von psychischen Belastungen. Solche Faktoren können regional unterschiedlich verteilt sein und somit zu Unterschieden in der psychischen Gesundheit beitragen. Die Forschung zeigt, dass sozioökonomische Faktoren den Gesundheitszustand und das Gesundheitsverhalten der gesamten Bevölkerung beeinflussen, sich jedoch insbesondere auch auf Kinder und Jugendliche auswirken.

Zu Frage 6: Wird eine Verlängerung des Programms in Betracht gezogen?

Im Kanton Luzern laufen aktuell (2022–2025) drei kantonale Aktionsprogramme (KAP): Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen, Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen sowie Gesundheit im Alter. Ab 2026 werden diese in ein kantonales Aktionsprogramm 2026–2029 entlang der Lebensphasen (Frühe Kindheit, Kindheit, Jugend, junges Erwachsenenalter und Alter) überführt. Hintergrund dafür sind die angepassten Rahmenbedingungen von Gesundheitsförderung Schweiz.

Die bisherigen Themenfelder Psychische Gesundheit, Ernährung und Bewegung bleiben inhaltlich erhalten, werden jedoch unter Einbezug ihrer Wechselwirkungen bearbeitet. Durch die lebensphasenorientierte Ausrichtung können gesundheitsfördernde Massnahmen ganzheitlicher und nachhaltiger adressiert und die Wirksamkeit durch eine bessere Abstimmung der Themenbereiche optimiert werden.

Zu Frage 7: Das Bundesamt für Statistik führt alle fünf Jahre eine grosse Studie zur allgemeinen Gesundheit der Schweiz durch. Zuletzt wurde die Studie im November 2023 mit Daten aus dem Jahr 2022 veröffentlicht. Gemäss diesem Bericht sind 29 Prozent der jungen Frauen zwischen 15 und 24 Jahren in psychischer Not. Bei der letzten Erhebung waren dies noch 19 Prozent. Diese Frauen zeigten leichte bis schwere depressive Symptome. Auch von Essstörungen oder Selbstverletzungen sind junge Frauen überdurchschnittlich stark betroffen. Wird bei einer allfälligen Verlängerung des Programms der Fokus auch auf diese Zielgruppe gelegt, und werden dafür konkrete Gesundheitsförderungsmassnahmen ausgearbeitet?

Der Fokus des Programms liegt auf der allgemeinen Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Psychische Erkrankungen wie Essstörungen oder selbstverletzendes Verhalten sind komplex und erfordern spezialisierte, oft längerfristige Interventionen durch Fachpersonen. Solche gezielten Unterstützungsangebote sind mit dem aktuellen jährlichen Budget von rund CHF 120'000 und den zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen nicht realisierbar. Stattdessen setzt das Programm auf abgestützten Ansatz, der möglichst viele junge Menschen frühzeitig erreicht. Ziel ist es, Resilienz und Lebenskompetenzen zu stärken, Schutzfaktoren zu fördern und psychische Belastungen früh zu erkennen, um langfristig psychische Erkrankungen zu vermindern. Geplante bzw. fortgeführte Massnahmen in der KAP-Phase 2026–2029 zur Förderung der psychischen Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind u.a.:

ZETA Movement ist ein Peer-to-Peer-Angebot, bei dem junge Erwachsene, die eigene Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen gemacht haben, in Schulen über ihre Geschichte sprechen. Ziel ist es, das Schweigen und die Stigmatisierung rund um psychische Gesundheit zu

durchbrechen und Jugendlichen zu vermitteln, dass psychische Herausforderungen Teil des Lebens sein können und bewältigbar sind.

MindMatters ist ein wissenschaftlich begleitetes Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit in allen Schulstufen sowie Übergangsjahren. Es basiert auf dem Konzept der *Gesundheitsfördernden Schule* und unterstützt Schulen mit praxisnahen Modulen zu Unterricht und Schulentwicklung. Ziel ist es, das Wohlbefinden von Lernenden und Lehrpersonen zu stärken und die Schulqualität zu verbessern.

GORILLA fördert bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 9 bis 25 Jahren einen gesunden Lebensstil. Im Zentrum stehen Bewegung, ausgewogene Ernährung und bewusster Konsum. In Workshops und Tagesanlässen vermitteln GORILLA-Botschafter/-innen die Grundlagen von Freestylesportarten wie Breakdance, Skateboard oder Parkour. Ergänzt wird das Angebot durch Ernährungseinheiten mit praktischen Beispielen am Znüni- und Lunchbuffet.

Ensa vermittelt in praxisnahen Erste-Hilfe-Kursen Grundlagenwissen über psychische Krankheiten und Krisen. Die Teilnehmenden lernen, Warnzeichen zu erkennen, offen und wertfrei zu kommunizieren und Betroffene zu professioneller Hilfe zu ermutigen. Im Rahmen des KAP «Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen» und in Zusammenarbeit mit den Bereichen Sportförderung und Suchtprävention der Dienststelle Gesundheit und Sport und der Kinder- und Jugendförderung der Dienststelle Soziales und Gesellschaft werden die ensa-Kurse für Fachpersonen aus Schule, Jugendarbeit und Sport subventioniert angeboten.

Die Kampagne „**Wie geht's dir?**“ fördert seit 2018 das psychische Wohlbefinden in der Deutschschweiz. Sie sensibilisiert für psychische Gesundheit, stärkt persönliche Ressourcen und macht Unterstützungsangebote sichtbar. Im Kanton Luzern wird sie im Rahmen des KAP 2026–2029 koordiniert und weiterentwickelt. Hauptzielgruppe der Kampagne sind Jugendliche und junge Erwachsene.